

Ausstellung:

Claudia Kugler

AMORE

Galerie Sima, 16.2. – 27.4.2016

Die hohe Kunst der dezenten Anspielungen

Der Besucher darf ruhig auch mal verunsichert sein: Claudia Kuglers Ausstellung „Amore“ in der Galerie Sima

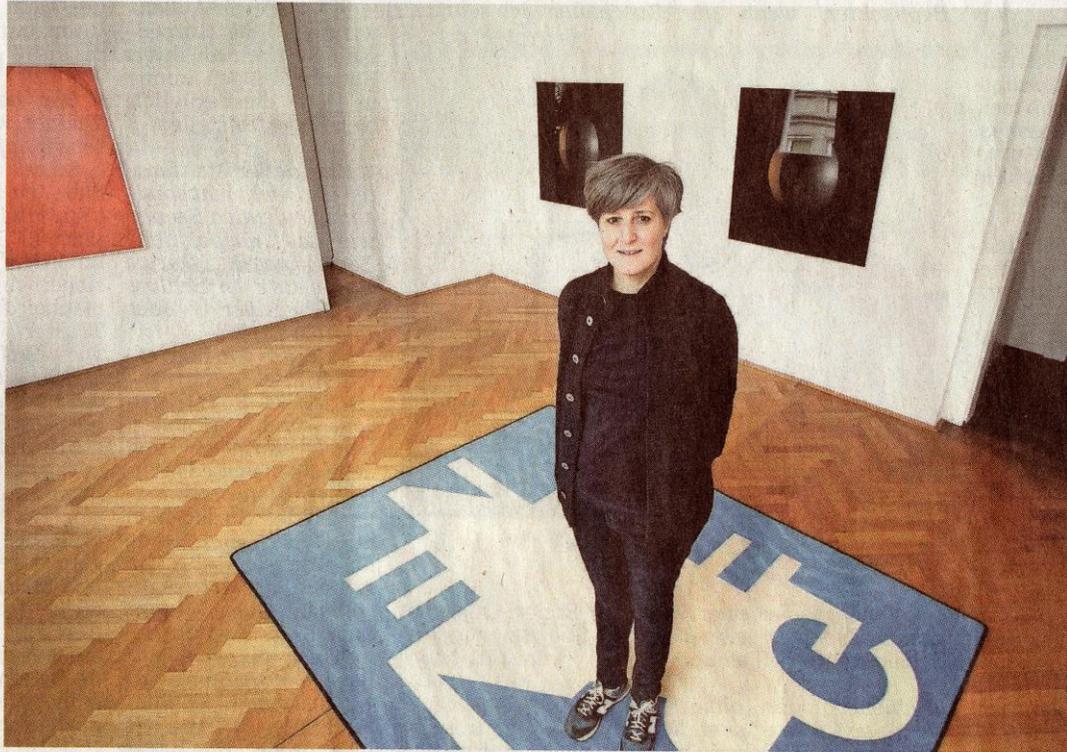
VON BERND ZACHOW

Eine Kunst der dezenten Anspielungen und bewusst vieldeutigen Botschaften zeigt die aus unserer Region stammende, heute in Düsseldorf lebende Claudia Kugler derzeit in der Galerie Sima.

Vor fast einem halben Jahrhundert produzierte der US-Amerikaner Robert Indiana eine später berühmt gewordene Malerei: Die gesamte Bildfläche füllen die in der Schablonen-Technik traditioneller Schildermaler ausgeführten vier Buchstaben des Wortes „LOVE“.

Claudia Kugler präsentiert in ihrer aktuellen Nürnberger Ausstellung eine unserer Zeit gemäße, vom Skeptizismus des alten Europa geprägte Abwandlung jener Ikone der amerikanischen Pop-Art. Die Künstlerin von heute schuf eine Wandtapede, deren Musterung zunächst wie eine abstrakte Konstruktion aus dünnen rötlichen, sich vielfach überschneidenden und überlagernden Linien auf schneeweißem Grund wirkt. Erst bei genauer Betrachtung werden die Umrisse des Schriftbildes „AMORE“ erkennbar.

Claudia Kuglers Kunst hat etwas Kühles, Distanziertes, Minimalistisches. Die Künstlerin verbirgt nicht ihr berufliches Herkommen vom Kommunikations-Design der 1980er und



Claudia Kugler verwendet in ihrer Kunst Zeichen und Symbole.

Foto: Eduard Weigert

1990er Jahre. Ihre mithilfe des Computers erarbeiteten Bilder basieren auf der unkonventionellen Verwendung von Druckschriften, Piktogrammen, Zahlen und anderen mehr oder minder gängigen Zeichen und Symbolen.

Dieses Grafikdesign-Vokabular nutzt sie nicht in der manipulativen Art der Werbung, auch nicht als eine möglichst allgemein verständliche Form der bildhaften Veranschaulichung von klaren und einfachen Infor-

mationen. Kugler möchte verunsichern und zum Nachdenken anregen.

So zum Beispiel mit einem elegant kalligraphischen Computer-Print, das aus den sich überlagernden und verschränkenden Begriffen „Geiz“ und „Gier“ besteht, und allen Schnäppchen-Jägern gewidmet ist.

Oder mit einem gewebten Boden-Teppich in leuchtenden Blau- und Beige-Tönen, in dessen Zentrum das Wort „Grenzen“ eine Art einsame

Insel in einem weiten, stillen Meer bildet: Derzeit das populärste Traumbild nicht nur von Pegida-Anhängern. Die neuerdings wieder allzu oft romantisch verklärte Heimat muss sich ebenfalls kritisch beleuchten lassen. Aus der Sicht von Claudia Kugler sind Herkunft, Haus und Hof oft enge Käfige, durch die schemenhaft allerlei graue Nagetiere huschen.

Zeichen können trügen

Zum Innehalten und Reflektieren animieren wollen nicht zuletzt die Arbeiten, die sich mit dem Thema Zeit beschäftigen. Eine ironische bildliche Absage an die Zeitgeist-Torheit der ständigen Orientierung am gerade Neuen, Modischen und vermeintlich allein Guten und Richtigen sind die Jahresbilder, welche allesamt (auch die längst überholten) mit dem Prädikat „Neu“ glänzen. Dass letztlich alle Bild-Zeichen, selbst die auf den ersten

Blick eindeutigsten, trügen können, demonstriert Kugler mit den Drucken „Januar“ und „Lotse“. Schwer zu entscheiden, ob da Sonnen und Monde zu sehen sind oder große Augen, aus denen dicke Tränen tropfen.

i Galerie Sima, Hochstr. 33: Claudia Kugler/„Amore“. Bis 27. April, Di./Mi. 17 bis 20 Uhr und nach telefonischer Vereinbarung: 09 11/26 34 09.